

LMU

LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Frühe prosoziale Entwicklung

Markus Paulus





Übersicht

1. Einführung

2. Frühes prosoziales Verhalten

- Helfen
- Trösten
- Teilen
- Förderung prosozialen Verhaltens

3. Frühe moralische Entwicklung

- Normen
- Selbstkonzept



Entwicklung prosozialen Verhaltens

- **Ursprünge menschlicher Prosozialität und Moralität**

Ewiges Thema der Menschheit; “conditio humana”

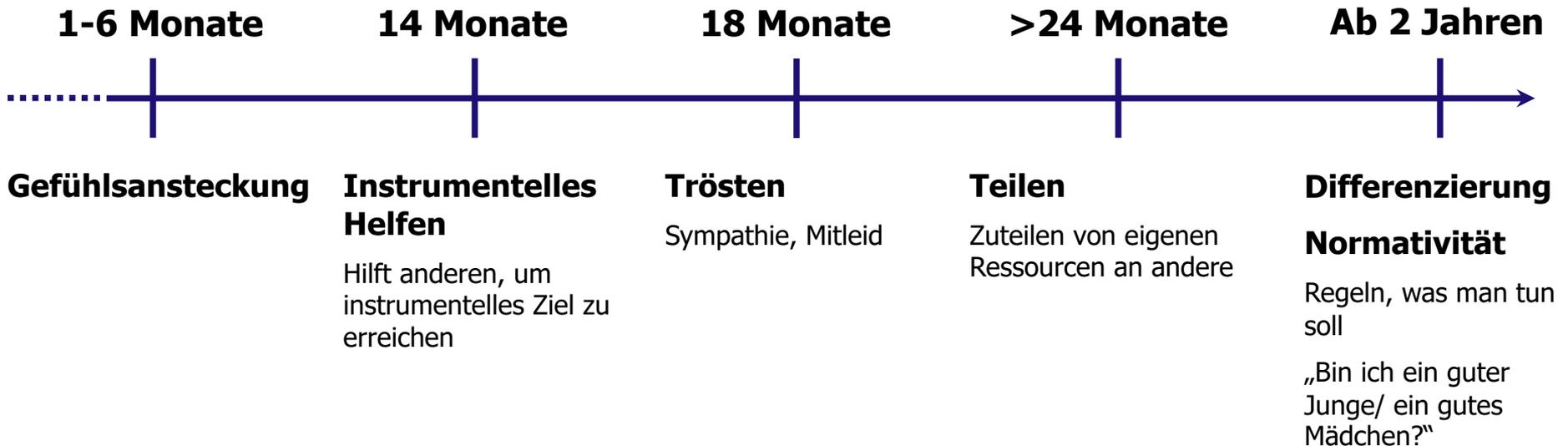
Wichtige Rolle für menschliche Gesellschaften (Tomasello, 2009)

- **Wichtige Funktion in der menschlichen Entwicklung**

Prävention von Aggression und dissozialem Verhalten (Schick, 2011)

Soziale Kompetenz (Crick, 1996)

Schulische/Akademische Leistungen (Caprara et al., 2000)





Helfen

Trösten

Teilen



I. Prosoziales Verhalten

1. Hilfeverhalten

Frühe Entwicklung



Sind Babys von Natur aus altruistisch?

Ist Hilfeverhalten immer altruistisch?

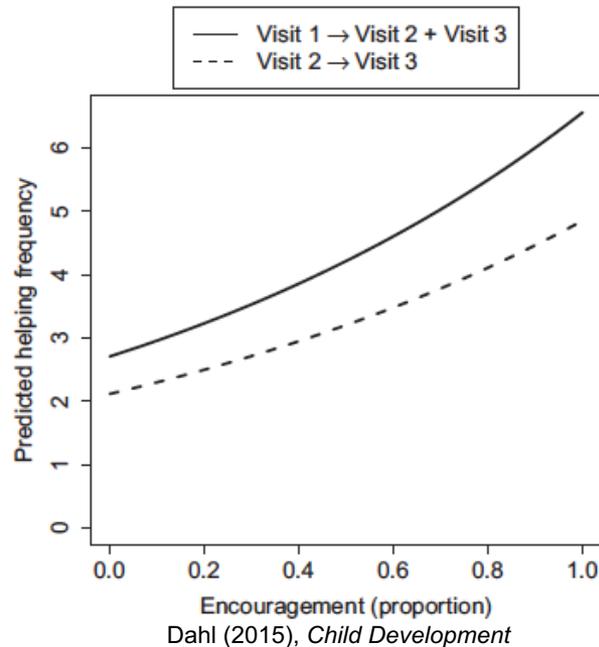


Achtung:

Verhalten \neq Intention/Motivation

Naturalistische Beobachtung (Dahl, 2015)

- 24 Kinder: mit ca. 1 Jahr, 1,5 Jahren und 2 Jahren für 2 Stunden zu Hause besucht
- Registrierung von u.a.: Hilfeverhalten, elterliche Ermutigung (encouragement)



Ergebnis: je mehr Eltern die Kinder involvieren u. ermutigen, desto mehr Hilfe

→ Familiäre Routinen sind wichtig, Dinge „gemeinsam tun“





I. Prosoziales Verhalten

2. Empathie und Mitleid



Entwicklung von Empathie und Mitgefühl

0-1 Jahre: Keine Empathie, sondern

- Gefühlsansteckung
- Neugierde

Ab etwa 1,5 Jahren: Erste Anzeichen von Empathie und Mitgefühl

- Gesichtsausdruck
- Vokalisationen

Ab 2-3 Jahren: Prosoziale Handlungen

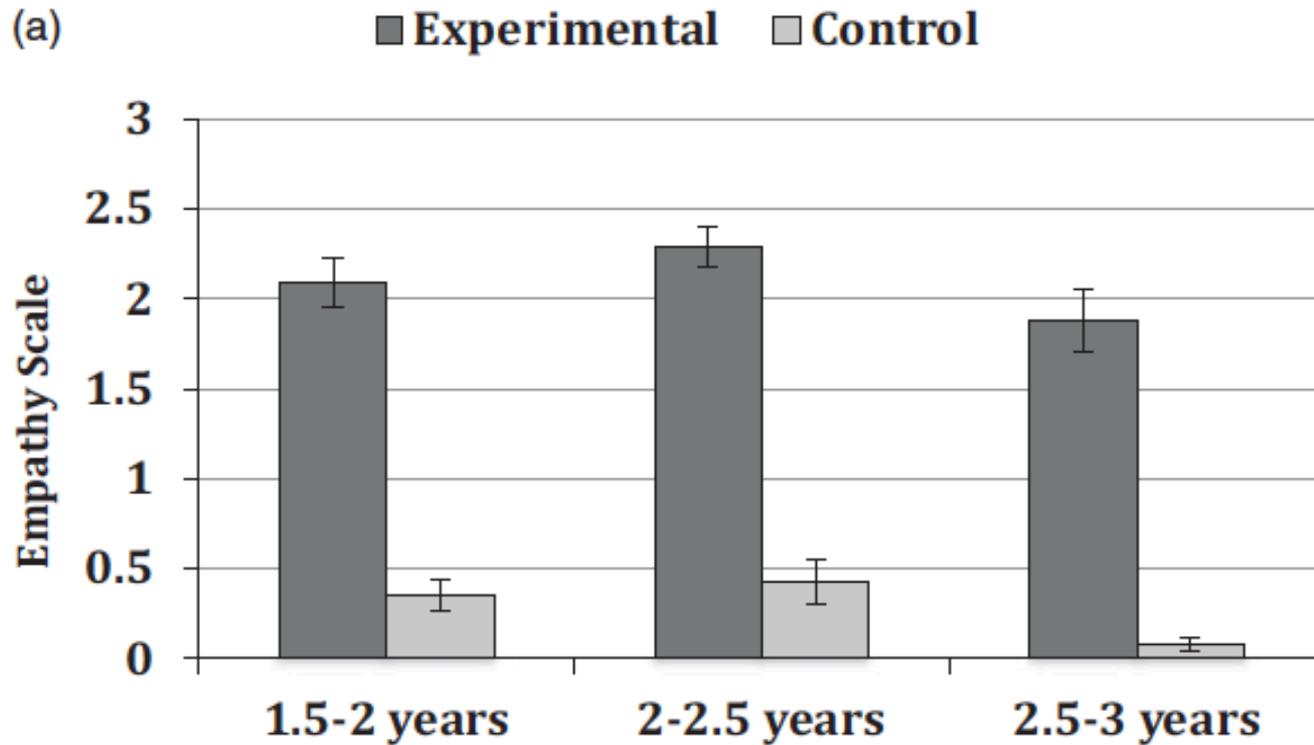
- Trösten, gut Zureden
- Hilfe holen

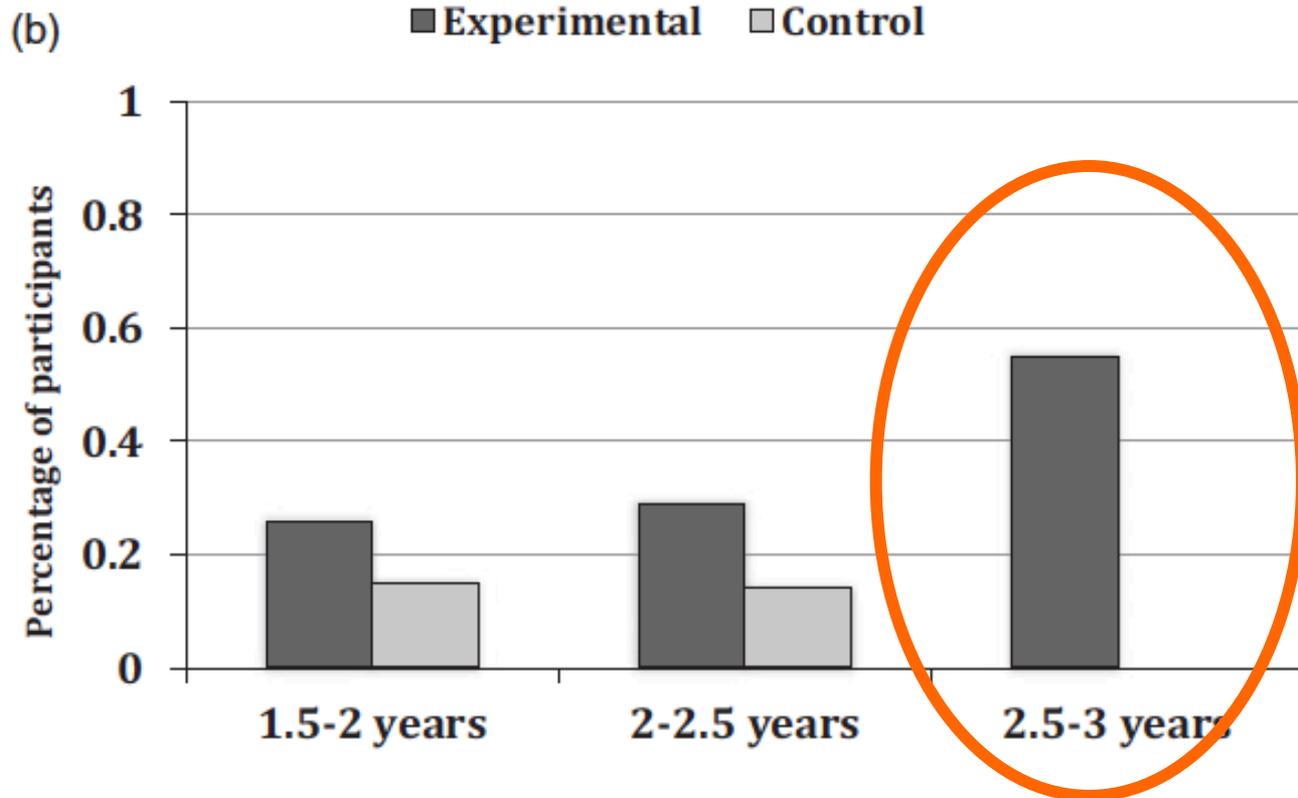
Ab 3-4 Jahren: Etablierte Routinen, Normen und Regeln

- Feste Verhaltensweisen (z.B. Singen)
- Vorstellungen, was man tun sollte



Was passiert, wenn Kinder selbst nicht helfen könnten?





→ Ab 2,5-3 J. involvieren Kinder ihre Eltern, um anderen zu helfen



Wie entstehen Empathie u. Mitleid?

Entwicklung der Ich-Andere Unterscheidung

Voraussetzung für empathisches Verhalten

→ Psychische Abgrenzung des Ich vom Anderen

Klassische Serie von Studien von Bischof-Köhler und Kollegen (90er Jahre)

- Konfrontation mit traurigem Versuchsleiter
 - z.B. Teddy-Experiment: Teddy des VL verliert Arm
- 15 bis 24 Monate alte Kinder
- Zugleich: *Rougetest*: Selbsterkennen im Spiegel

Zusammenhang zwischen Spiegelselbsterkennen und Empathie



Förderung von Mitgefühl



- **Emotionsverständnis u. Perspektivenübernahme**
 - Rolle des Emotionsdiskurses (Drummond et al., 2014)
 - Rolle der emotionalen Perspektivenübernahme beim Teilen (Paulus & Moore, 2015)
- **Prosoziale Modelle (Modelllernen)**
- **Sichere Bindung**
- **Erziehungsstil**
 - autoritativ, induktiv
 - Verhaltensstrategien thematisieren („Was tue ich, wenn ...“)
- **Erzieherqualität**

Warme, „zuwendende“ Verhaltensweisen, aktiv begleitendes (nicht direktives) Verhalten korreliert mit empath. Verhalten (Kienbaum, 2003)



I. Prosoziales Verhalten

3. Teilen

Früheste Vorkommnisse und Entwicklung

Frühe Vorläufer (0-2 Jahre)

- Geben-Nehmen Spiele
- Reaktion auf ausgestreckte Hand
- Zeigen von Objekten

→ kommunikative Funktion

→ soziale Routine

Entwicklung ab dem dritten Lebensjahr

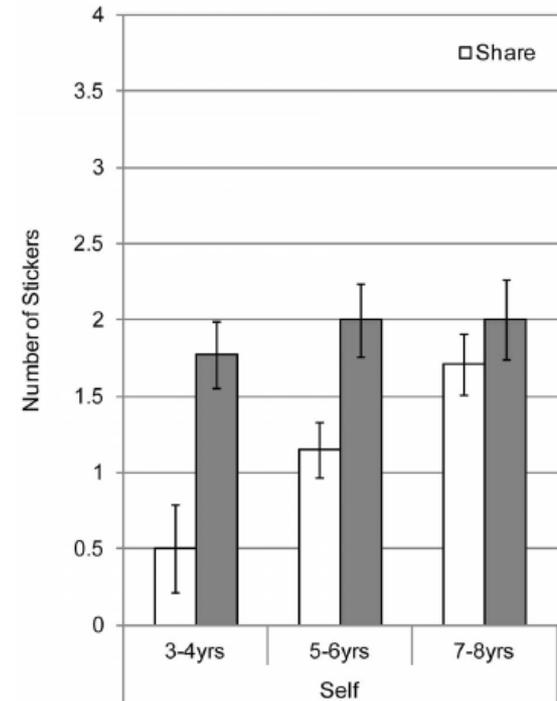
Ab 3-4 Jahren

- Gleiche Aufteilung ist fair
- Zugleich: mangelnde Selbstkontrolle

Ab 4-5 Jahren

Zunehmendes Verständnis anderer
Fairnessprinzipien

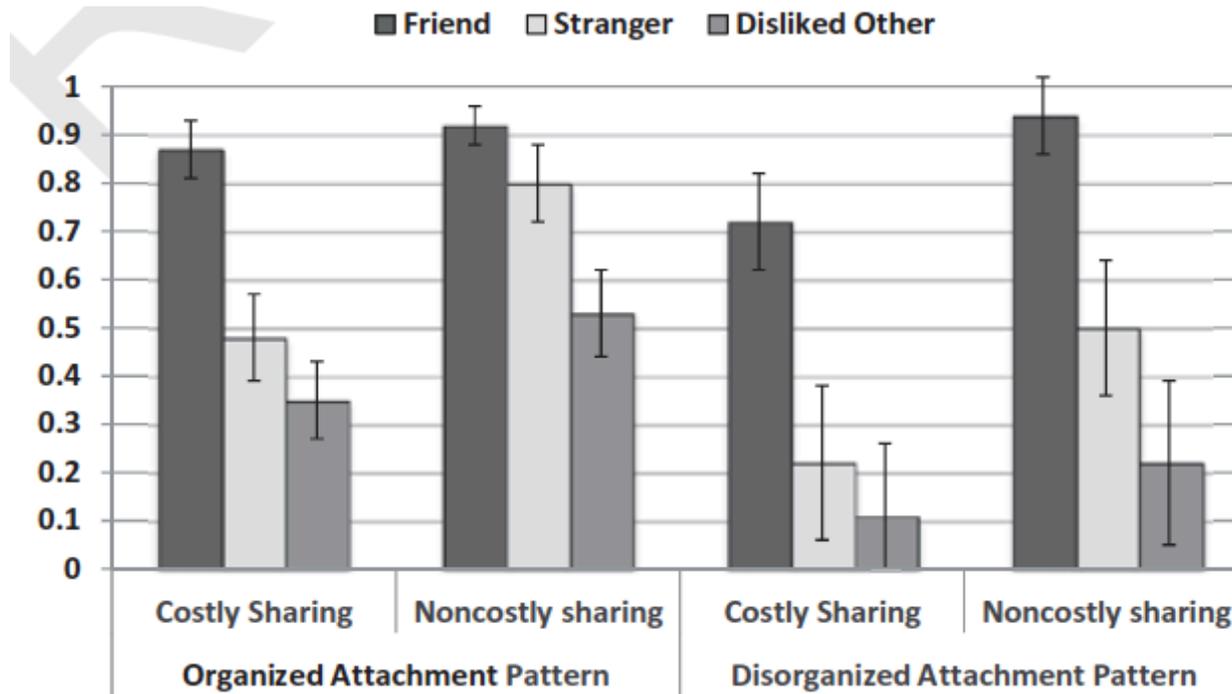
- Mehr mit armem als mit reichem Kind
- Mehr mit fleißiger als fauler Person



Smith et al. (2013), *Plos One*



Welche Faktoren beeinflussen das Teilen?



Welche Faktoren beeinflussen das Teilen?



- **Emotionsverständnis u. Perspektivenübernahme**
 - Rolle des Emotionsdiskurses (Drummond et al., 2014)
 - Rolle der emotionalen Perspektivenübernahme beim Teilen (Paulus & Moore, 2015)
- **Prosoziale Modelle (Modelllernen)**
- **Sichere Bindung**
- **Soziale Erfahrungen** (Paulus & Leitherer, 2017)
 - Geschwister
 - Längere Zeit in Kiga oder Kita

I. Prosoziales Verhalten

4. Förderung prosozialen Verhaltens

Verhaltenstraining im Kindergarten (Koglin & Petermann, 2006)

Ziele

- Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen
- Aufbau sozialer Problemlösefähigkeiten
- Abbau aggressiven/sozial unsicheren Verhaltens



von 3-6 Jahren

Ablauf

- 25 Trainingseinheiten (2x pro Woche; 30-40 Minuten)
- Lernen anhand alterstypischer Konflikte
- Eingebettet in Rahmengeschichte (Delfin Fin, Meerkinder Sina und Benny)
- Unterschiedliche Methoden (Rollenspiele, Bildgeschichten, Gesprächskreise, Bewegungs- und Brettspiele)



Trainingsmodule

1. Basisemotionen (z.B. Erkennen von Freude, Trauer, usw.)
2. Soziale Emotionen (Erkennen von/Umgang mit Scham)
3. Emotionswissen (Woher kommen Gefühle?)
4. Wahrnehmung/Interpretation von Konflikten
5. Handlungsalternativen für Konflikte finden
6. Konsequenzen eigener Handlungen finden und bewerten

Beispiel aus dem Modul Basisemotionen

Das Gefühl „Freude“

Fragen an die Kinder:

- Wie nennt man das Gefühl, wenn man so lacht?
- Wie sieht der Mund aus, wenn man lacht?
- Wie kann es sich anhören, wenn man lacht?

(leises Schmunzeln bis Lautes Lachen)



II. Frühe moralische Entwicklung



Moralität

- Bezeichnet i.d. Regel Urteile und Begründungen
- Per definition an dem orientiert, was „gut“ oder „richtig“ („gesollt“) ist
- Moralisch richtiges muss nicht immer prosozial sein

Prosozialität

- Bezeichnet i.d. Regel Verhalten
- Nicht immer moralisch gut (z.B. Menschen empfinden mehr Empathie gegenüber Eigengruppenmitgliedern)



**Moral als Reflexion
über Handlungen**



Normen und Regeln

Ab 2-3 Jahren zeigen Kinder ein Verständnis von Regeln und Normen

- Allgemeinverbindlichkeit
- Normative / bindende Kraft
- Unabhängig von bestimmten Personen



Normen und Regeln

Ab 2-3 Jahren zeigen Kinder ein Verständnis von Regeln und Normen

- Allgemeinverbindlichkeit
- Normative / bindende Kraft
- Unabhängig von bestimmten Personen

→ Klares Verständnis von richtig und falsch



II. Moralische Entwicklung

1. Prosoziale Normen



Die normative Basis des Teilens







rich



poor





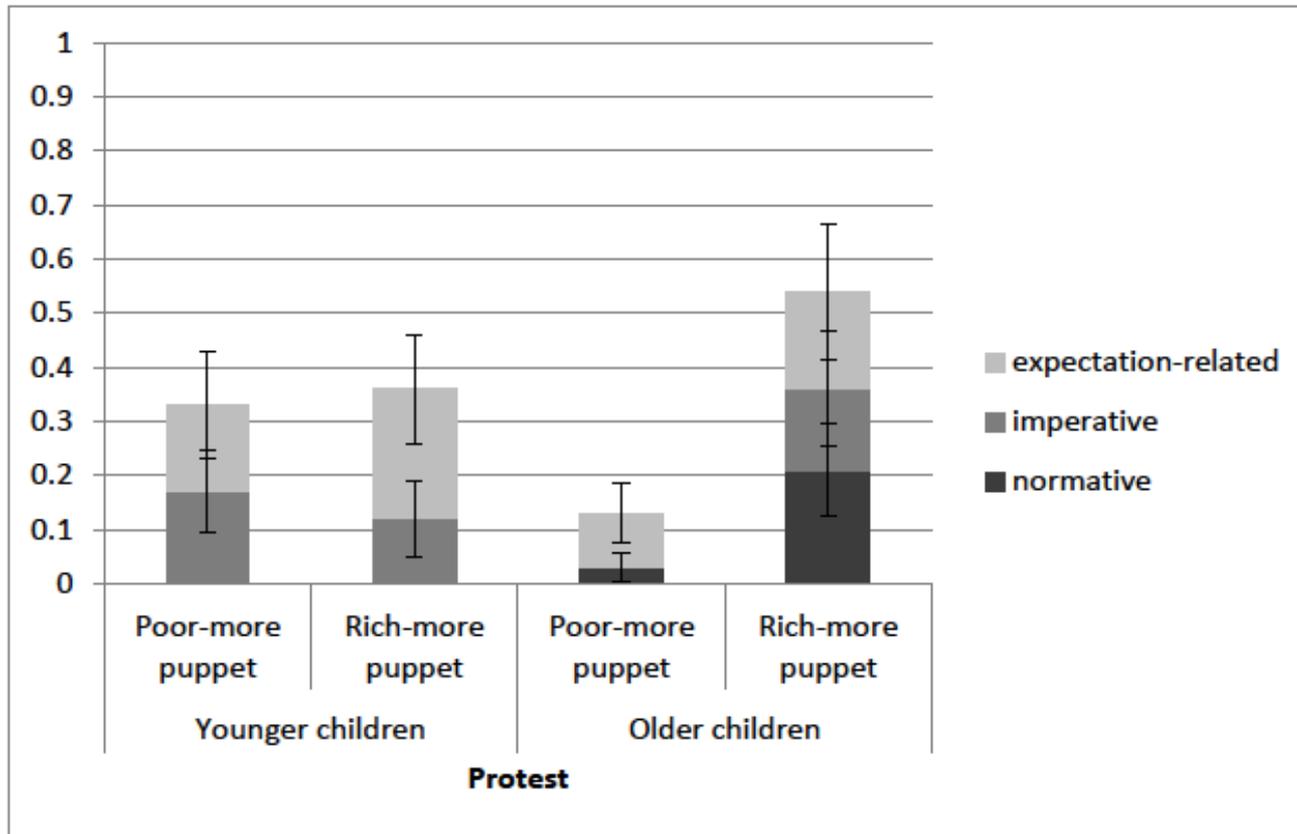
rich



poor

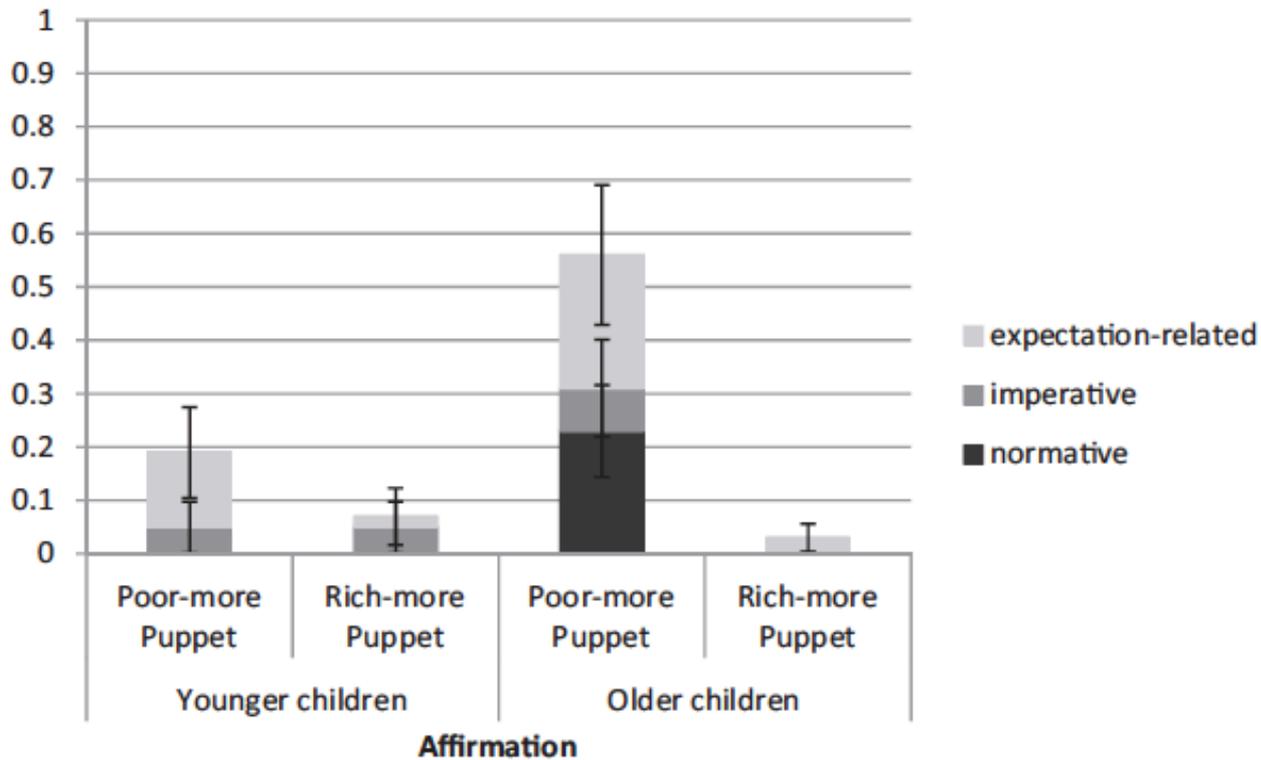


Protest





Affirmation





Frühe prosoziale Normen

Ab 3 Jahren verfügen Kinder über deutliche normative Vorstellungen

- anderen nicht weh zu tun
- jedem gleich viel zu geben
- nichts kaputt zu machen

Ab 4-5 Jahren werden diese Regeln differenzierter

- Man sollte jemanden trösten/helfen, der Schmerzen hat
- Gerechtigkeit bedeutet auch, Ungleichheiten auszugleichen

→ Sie fordern die Einhaltung der Regeln aktiv von anderen ein



II. Moralische Entwicklung

2. Moralisches Selbst



Moralisches Selbst

- Verknüpfung moralischer Überzeugungen mit eigenem Selbstbild
- **Teile ich, tröste ich, helfe ich?**
- **Wie wichtig ist es mir, gut zu tun?**

(Moralisches) Selbstkonzeptmaß für Kindergartenkinder



Ich helfe gern
beim
Abspülen.

Ich helfe nicht
gern beim
Abspülen.



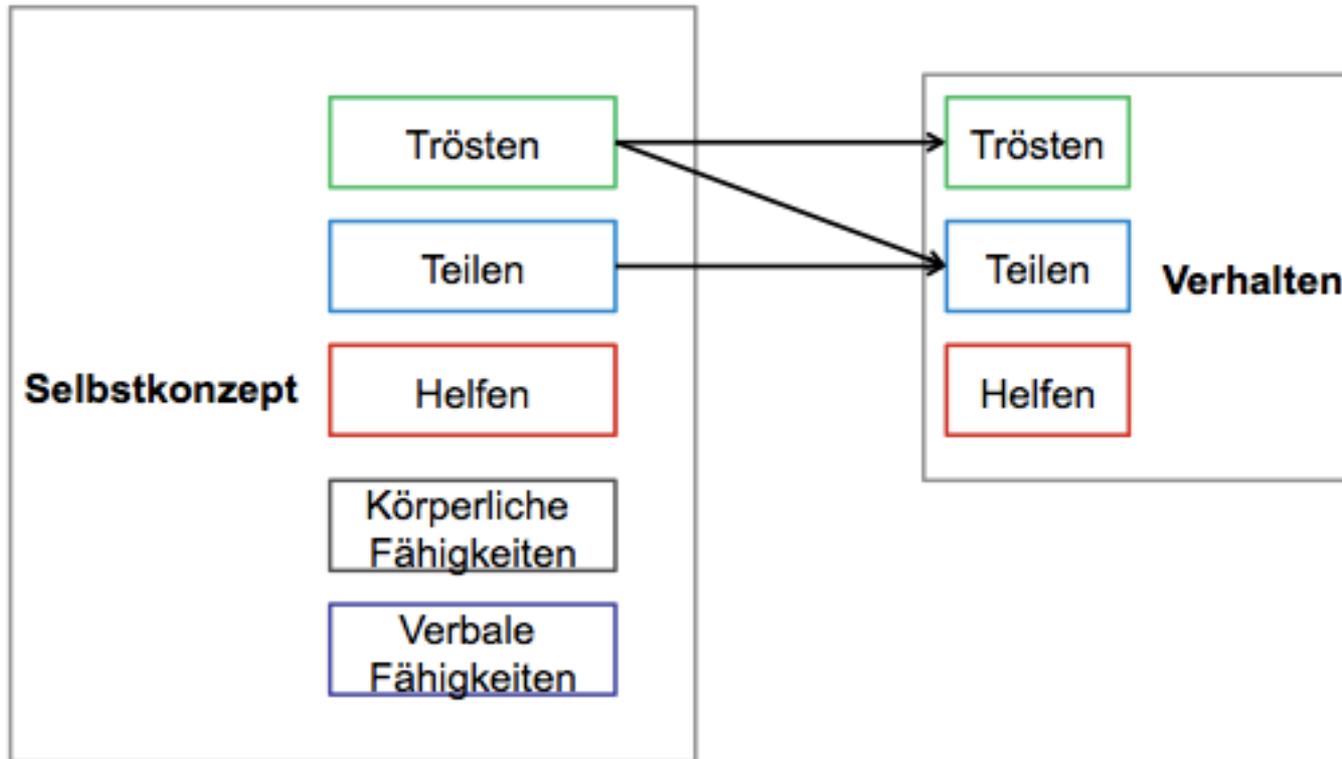
Ich teile gerne
meine
Spielsachen
mit anderen.

Ich teile meine
Spielsachen
nicht gerne mit
anderen.



Und Du?

Bist du ein bisschen oder sehr so wie der?



Im Kindergartenalter entsteht ein moralische Selbstkonzept, d.h. ob ein Kind sich als gut/hilfreich/tröstend/teilend begreift



**soziale
Routinen**

Unreflektiert

**Prosoziale
Verhaltenstendenzen**

impulsiv



**reflektierte
Aktivität**

**Normative Einstellung
(Moralität)**

**potenziell
altruistisch**

integriert

Selbstkonzept



mein beruf.
fachwissen



Helfen, trösten, teilen

DIE ENTWICKLUNG
PROSOZIALEN
VERHALTENS

Diese drei prosozialen Verhaltensweisen
werden schon im 2. Lebensjahr entwickelt
und differenzieren sich immer weiter aus.

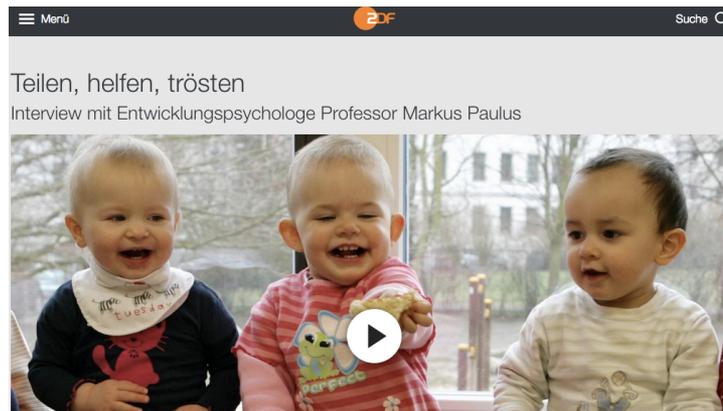
VON Manika Wörle und Markus Paulus

FOTO: Ute-Denk, Jürgen

Zum Nachgucken



<https://www.zdf.de/wissen/leschs-kosmos/die-gewalt-in-uns-verroht-die-gesellschaft-100.html>



<https://www.zdf.de/wissen/leschs-kosmos/interview-mit-markus-paulus-100.html>